

Krieg und menschliches Leben

— Ein Weg zum kleinen Frieden —

Masatoshi SASAKI*

Abstrakt

Wenn wir auf die Geschichte der Menschheit zurückblicken, ist es vielleicht wahr, daß die Menschen mit dem Krieg gelebt haben. Es ist fast so, als müßten wir sagen: „Die Menschen leben immer mit dem Krieg.“ Wie haben die Menschen in der Welt mit dem Krieg gelebt? Ich möchte die Beziehung zwischen Krieg und menschlichem Leben durch eine phänomenologische Interpretation der Werke jener japanischen *Tanka*-Dichtung erörtern, die versucht, das Leben aus dem Leben selbst zu verstehen und auszudrücken.

In der Grundstimmung des Systems des totalen Krieges widmete sich der Dichter Mokichi Saito dem Krieg und wiegelte das Volk zum Krieg auf. Damals wurden die Menschen als „Volk“ gewaltsam in den nationalen Krieg gezwungen. Während die Menschen in der Kriegszeit von militaristischen Ideen getrieben wurden, hat der Dichter Yoshimi Kondo heimlich seine Antikriegsgefühle verteidigt. Der Krieg endete mit einer Niederlage, und die Menschen erwachten aus der Grundstimmung unter dem Kriegsregime. Die vernünftigen Menschen reflektierten ihre Haltung während der Kriegszeit, erneuerten ihre Antikriegsentschlossenheit oder stärkten ihre Entschlossenheit für Gerechtigkeit. An die Menschen in der japanischen Gesellschaft appelliert der Dichter Kondo, daß sie danach streben müssen, es zum Charakter des japanischen Volkes zu machen, sich demütig zu halten, und daß sie dadurch ein Volk werden sollten, das den Frieden für immer schützt.

Wir müssen nur „bescheidenes Glück“ bekommen. Wir sollten wissen, daß wir genug von dem haben, was wir normalerweise brauchen, und vermeiden, zu viel zu wollen. Nur dann würde nachhaltiger Frieden auf der Erde verwirklicht. Bescheidenheit muß eine wesentliche Tugend für die Zukunftsfähigkeit der Menschheit sein.

Einleitung

Wenn man die aktuelle Weltlage betrachtet, kann man schwerlich sagen, daß die Menschen friedlich leben. Konflikte zwischen einigen Ländern verursachen Nahrungsmittel- und Energiemangel auf globaler Ebene und plagen viele Menschen in der Welt. Wenn wir auf die Geschichte der Menschheit zurückblicken, ist es zwar wahr, daß die Menschen mit dem Krieg gelebt haben. Es ist fast so, als müßten wir sagen: „Die Menschen leben immer mit dem Krieg.“ Aber ist das wirklich so? Was können wir jetzt tun, damit die Menschen in Frieden leben können?

Wie haben die Menschen in der Welt bisher mit Krieg gelebt? Wie sollte das menschliche Leben im Hinblick auf den Krieg geführt werden? Dies möchte ich, wie Dilthey sagt, mit den Augen einer Art visionären Dichters betrachten. Mit anderen Worten: Ich möchte die Beziehung zwischen Krieg und menschlichem Leben durch eine phänomenologische Interpretation einiger Werke jener japanischen *Tanka*-Dichtung erörtern, die versucht, das menschliche Leben aus ihm selbst zu verstehen und das Lebensverständnis auszudrücken, die

* Außerordentlicher Professor des Staatlichen Instituts für Technologie, Kochi, Japan.

also das tut, worauf auch Dilthey zielte.

Als ich am Goethe-Institut in Japan anfang, Deutsch zu lernen, sagte mir ein Deutschlehrer, man solle es vermeiden, über Politik, Krieg und Religion zu sprechen. Dieses Mal werde ich dieses Verbot brechen. Das könnte vielleicht eine Art gewagter Versuch sein. Wir können nicht wissen, wie die Welt in Zukunft sein wird, und wir können nur sehen, wie sie jetzt ist, und wie sie früher war. Damit die Menschen in Zukunft friedlich leben können, sollten wir aus den Erfahrungen in der Vergangenheit lernen. Dies ist ein gewagter Versuch dazu.

1. Eintauchen in den Krieg

Nach der *Meiji*-Restauration in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts trieb Japan die Modernisierung voran, um mit den fortgeschrittenen westlichen Ländern gleichzuziehen, und versuchte schließlich, seinen Einfluß im Ausland auszudehnen. Japan verursachte vor allem in verschiedenen Teilen Asiens militärische Konflikte und stürzte sich schließlich mit einem System der nationalen Mobilisierung in den Pazifikkrieg bzw. den Zweiten Weltkrieg. Kurz bevor Japan in den Zweiten Weltkrieg eintrat, schrieb der *Tanka*-Dichter Mokichi Saito (1882-1953)¹ inmitten der nationalen Mobilmachung beispielsweise diese Gedichte:

国こぞる大さき力によこしまに相むかふものぞ打ちてし止まん

Gegen unsere nationale große Macht

Führt der Feind bössartig

Einen Kampf.

Schlagen wir ihn

Ohne anzuhalten!² (aus: Mokichi Saito, *Kanun* (1940))

わがどちの戦にゆく数ふえて心は滾つきのふも今日も

Unter meinen Freunden

Zogen in den Krieg

Mehr Menschen,

Daher bin ich aufgeregt

Gestern und heute! (Ebd.)

この力つらぬき透す國民とさだめられたるを誰か疑ふ

Wer würde zweifeln

An unserer Bestimmung,

Ein Volk zu sein,

Das durch-kämpft

Mit aller Kraft? (Ebd.)

¹ Psychiater und *Tanka*-Dichter. Als Psychiater forschte er 1921-1924 an den Universitäten Wien und München. Als Dichter plädierte er dafür, das Leben in *Tanka*-Dichtung zu beschreiben, und glaubte, daß diese Einstellung etwas mit Diltheys Lebensphilosophie gemeinsam hatte.

² Übersetzung vom Verfasser. Dasselbe gilt im Folgenden.

Es war zur Zeit des Krieges mit einer asiatischen Macht. In Japan war es damals ein Zeitalter des totalen Krieges und der nationalen Mobilisierung. Diese kurzen Gedichte offenbarten die Grundstimmung des totalen Kriegssystems bzw. des nationalen Mobilisierungssystems, und diese Gedichte selbst sind gerade aus einer solchen Grundstimmung entstanden. Es war die Grundstimmung, ausschließlich in den Krieg getrieben zu werden. Mit der Grundstimmung des totalen Kriegssystems war auch der Dichter Saito vom Krieg begeistert und führte, wie andere Dichter und Schriftsteller, das japanische Volk in den Krieg.³ Im damaligen totalen Kriegssystem wurden die gewöhnlichen Menschen als „Volk“ in den Krieg der Nationen getrieben. Mit anderen Worten: Unter der Idee des „Volkes“ wurden die gewöhnlichen Menschen vereint und gezwungen, die Kämpfe sozusagen als „Heimatfront“ zu unterstützen. „Volk“ und „Heimatfront“ wurden im totalen Kriegssystem zu den führenden Ideen, die die Menschen in den Krieg trieben.

Im Rahmen des totalen Kriegssystems, in dem das Nationale Mobilisierungsgesetz durchgesetzt wurde, wurden alle materiellen und personellen Ressourcen für den Krieg eingesetzt.⁴ Beispielsweise beschrieb der *Haiku*-Dichter Hakusen Watanabe (1913-1969) die damalige Situation im folgenden Gedicht:

戦場へ手ゆき足ゆき胴ゆけり

Auf dem Schlachtfeld
Gingen die Hände, gingen die Beine
Ging der Rumpf!

Im System des totalen Krieges wurden Soldaten, die auf das Schlachtfeld geschickt wurden, nicht als einzelne Menschen behandelt, sondern als Material, gleichsam als wären ihre Körper Teile für den Krieg. Der Krieg hat jeden Teil des menschlichen Körpers auf das Schlachtfeld gebracht. Das war der grundlegende Trend des totalen Kriegssystems.

Was das totale Kriegssystem bzw. das nationale Mobilisierungssystem den Menschen brachte, war eine äußerst miserable Situation. Nachzulesen ist das beispielsweise in den folgenden Gedichten:

南瓜を猫の食ふこそあはれなれ大きたたかひここに及びつ

Kürbisse zu fressen,
Ist für Katzen
Erbärmlich!
Der Krieg hat erreicht
Endlich diesen Punkt! (aus: Mokichi Saito, *Shoen* (1949))

なほ幾世代つづく戦争を思ふ時子孫のことなど入り来らず

Wenn ich darüber nachdenke,
Wie viele Generationen

³ Im System des totalen Krieges wurden Schriftsteller und Dichter, ob es ihnen gefiel oder nicht, 1942 in eine literarische Organisation eingegliedert und an Aktivitäten beteiligt, um die Bevölkerung über die nationale Politik zu informieren und sie zum Krieg aufzustacheln.

⁴ In Japan wurde 1938 das Nationale Mobilisierungsgesetz erlassen.

Der Krieg noch dauern wird,
Kommen mir Nachkommen
Nicht in den Sinn. (aus: Bunmei Tsuchiya, *Shoanshu* (1943))

Einmal während des Krieges sah Saito eine Katze, die versuchte, einen Kürbis zu essen, den sie normalerweise nicht essen würde, was wirklich erbärmlich war. Für die Japaner mündete der Weltkrieg schließlich in eine solche missliche Lage. Das Leben während des Krieges war äußerst schwierig. Beim Gedanken an den endlosen Krieg konnte der *Tanka*-Dichter Bunmei Tsuchiya (1890-1990)⁵ nicht an zukünftige Nachkommen denken. Inmitten des Kriegszustands, dessen Ende nicht in Sicht war, befanden sich die Menschen in einem Geisteszustand ohne Hoffnung auf die Zukunft.

Während des Krieges wurden die Menschen im Rahmen des totalen Kriegssystems als „Volk“ in den Krieg getrieben und waren begeistert, sowohl Dinge als auch Menschen wurden in die Schlacht getrieben. Im totalen Kriegssystem herrschte die Grundstimmung des „Getrieben-werdens“ – es wurden nicht nur die materiellen und menschlichen Ressourcen in den Krieg getrieben, auch die Menschen wurden dazu getrieben, diese Ressourcen in den Krieg zu stecken. Auf diese Weise wurden die Menschen in den Krieg getrieben und stürzten sich in ihn. Es scheint dort ein grundlegendes Wesen zu geben, das dem von Heidegger in der modernen Technik aufgezeigten *Ge-stell* ähnelt. Daher brachte das totale Kriegssystem die Menschen sowohl lebensmäßig als auch geistig in eine missliche Lage.

2. Erwachen aus dem Krieg

Bekanntlich wurden im August 1945 zwei Atombomben auf Japan abgeworfen und kurz darauf kapitulierte Japan bedingungslos. Nicht nur Hiroshima und Nagasaki, wo Atombomben abgeworfen wurden, sondern auch die Hauptstadt Tokio und andere Großstädte wurden in Schutt und Asche gelegt. Das politische System, in dem das Militär bis dahin faktisch die Macht innehatte, brach zusammen, die in den Krieg getriebene Gesellschaft und das menschliche Leben wurden von diesem Zwang befreit und zu einem Werte- und Richtungswechsel gezwungen. Auf diese Weise gerieten die japanische Gesellschaft, das Leben und der Geisteszustand der Menschen an allen Fronten ins Chaos. Zu dieser Zeit schrieben die damaligen Dichter:

あめつちに陣痛ありとおもほゆるこの時代に生きむとぞする

Als wären
Himmel und Erde in Wehen,
So scheint es mir.
In der Zukunft
Möchte ich gut leben. (aus: Mokichi Saito, *Shoen*)

苦しみは血しほ汗垂り下るとも正しき命生きざらめやは

Auch wenn vom Leiden

⁵ Japanischer Literaturwissenschaftler und *Tanka*-Dichter. Er gehörte zum gleichen Verband von Dichtern wie Saito und bestand darauf, das Leben als lebende Person bzw. Arbeiter in *Tanka*-Dichtung zu beschreiben.

Blut und Schweiß tropfen werden,
Laßt uns danach streben,
Ein gerechtes Leben
Zu führen! (aus: Bunmei Tsuchiya, *Yamashitamizu* (1948))

Die Nöte und Qualen, die die Niederlage mit sich brachte, akzeptierte Saito als „Wehen des Himmels und der Erde“ – d. h. den Schmerz der Geburt einer neuen Welt und Ära – und drückte seinen Willen aus, in der neuen Ära nach Kriegsende gut zu leben, obwohl ihm heftig vorgeworfen wurde, während des Krieges viele Werke geschaffen zu haben, die die Menschen zum Krieg drängten. Unmittelbar nach Kriegsende zeigte Tsuchiya seine Entschlossenheit, gerecht zu leben: Es muß zwar schwierig sein, sich von den Ruinen des Krieges zu erholen, aber laßt uns versuchen, gerecht zu leben, auch wenn Blut und Schweiß tropfen werden. Als der tragische Krieg zu Ende ging, erwachte Tsuchiya aus der Grundstimmung des Kriegsregimes und strebte nach Gerechtigkeit.

Einige Intellektuelle richteten ihren Blick auf die Gesellschaft und das Denken in der Kriegszeit und reflektierten ihre eigene Einstellung. Beispielsweise schrieb der *Tanka*-Dichter Yoshimi Kondo (1913-2006)⁶:

世をあげし思想の中にまもり来て今こそ戦争を憎む心よ

Gegen den Gedanken,
Den jeder in der Gesellschaft vertrat,
Habe ich verteidigt
Und verkünde jetzt
Den Haß auf den Krieg! (aus: Yoshimi Kondo, *Hokorifukumachi* (1948))

戦争の時を何して生きて来しきたなき自我を互ひに曝す

Was haben wir getan,
Während des Krieges,
Um zu überleben?
Unser häßliches Selbst
Entblößen wir einander. (aus: Yoshimi Kondo, *Shizukanaruishi* (1949))

In der Kriegszeit bewahrte Kondo seinen geheimen Gedanken – d. h. den Widerstand gegen den Krieg –, während die Gesellschaft als Ganzes von militaristischen Ideen getrieben wurde. Er sagte, jetzt sei es an der Zeit, seinem Haß auf den Krieg Ausdruck zu verleihen, da der Krieg nun zu Ende sei. Die Entschlossenheit gegen den Krieg, die beibehalten wurde, während die Menschen zum Militarismus getrieben wurden, wurde offen zum Ausdruck gebracht. Darüber hinaus stellte Kondo rigoros die Frage: Was hat er während des Krieges getan, um zu überleben? Die selbstreflexiven Menschen versuchten, ihr häßliches Ego sehen zu lassen, das nicht das getan hatte, was es hätte tun sollen.

Mit dem Ende des Krieges in Form einer furchtbaren Niederlage erwachten die japanischen Menschen aus der Grundstimmung des Kriegsregimes. Der unglückliche Schock, den Krieg durch bedingungslose Kapitulation

⁶ Architekt und *Tanka*-Dichter. Er lernte *Tanka*-Dichtung bei Tsuchiya und verfaßte Gedichte über die Situation des Zeitalters aus der Sicht eines Intellektuellen, der den Krieg erlebt hatte.

verloren zu haben, befreite andererseits die Menschen glücklicherweise von der Grundstimmung des totalen Kriegssystems und weckte sie aus ihrer Verstrickung in den Krieg. Sie empfanden als verantwortlicher Verlierer den Schmerz der Niederlage als Wehen, die den Beginn einer neuen Ära begleiteten, oder sie waren entschlossen, sich vom Tiefpunkt zu erholen, auch wenn es sehr schwierig war, und versuchten, die missliche Lage nach dem Krieg zu überwinden. Darüber hinaus dachten die Menschen mit gesundem Menschenverstand über ihre Kriegseinstellung nach und erneuerten ihre Antikriegsentschlossenheit oder verstärkten ihre Entschlossenheit zur Gerechtigkeit.

3. Entschlossenheit zum Frieden

Der Zweite Weltkrieg endete, aber wie wir alle wissen, herrschte auf der Welt kein Frieden. In unserer Welt entstand das Regime des sogenannten Kalten Krieges zwischen den westlichen und östlichen Ländern, und es entwickelte sich ein Wettrüsten zwischen den großen Mächten. Auch kam es in mehreren Teilen der Welt zu militärischen Konflikten, und die Beteiligung der Großmächte des Regimes des Kalten Krieges an den Konflikten führte zu Kriegszuständen. Den Menschen in Japan, wie auch den Menschen in anderen Teilen der Welt, war dieses Weltgeschehen keineswegs gleichgültig. Zum damaligen Weltgeschehen schrieben die *Tanka*-Dichter:

白き人間まづ自らが滅びなば蝸牛幾億這ひゆくらむか

Wenn die weißen Menschen
Sich selbst zuerst
Vernichten würden,
Würden Hunderte Millionen Schnecken
Um die Erde kriechen? (aus: Bunmei Tsuchiya, *Seinanshu* (1967))

戦争を拒まんとする学生ら黒く喪の列の如く過ぎ行く

Die den Krieg
Ablehnenden Studenten
Ziehen vorbei
In Schwarz
Wie ein Trauerzug. (aus: Yoshimi Kondo, *Rekishu* (1951))

Während die Großmächte in der Zeit des Kalten Krieges ein nukleares Wettrüsten entwickelten, wurden viele japanische Fischerboote im Jahr 1954 bei Atomtests im Pazifik radioaktiver Strahlung ausgesetzt, ihre Besatzungen kamen daraufhin ums Leben. Dieser tragische Vorfall wurde damals in Japan zu einem heißen Thema, und Tsuchiya schrieb das eben zitierte Gedicht. Wenn zuerst die Menschen, die Atomwaffen entwickelten, untergehen würden und dann die gesamte Menschheit zugrunde gehen würde, würden Hunderte Millionen Schnecken gedeihen und sich über die Ruinen der Erde ausbreiten. Im Gedicht wird das nukleare Wettrüsten der Mächte in der Nachkriegszeit kritisiert. Im asiatischen Raum hingegen kam es aufgrund militärischer Auseinandersetzungen zwischen verfeindeten Mächten und der Intervention der Großmächte erneut zum Krieg. Die Menschen in Japan, die die Schrecken des Krieges erlebt hatten, erhoben sich in der

Antikriegsbewegung, und mit Sympathie beobachtete der Dichter Kondo die damaligen Antikriegsdemonstrationen. Ein Marsch von Kriegsgegnern, hauptsächlich Studenten – sie trugen schwarze Schuluniformen –, zog wie ein Trauerzug vorbei.

Als Intellektueller blickte Kondo demütig auf die Geschichte Japans zurück und dachte tief darüber nach, wie das japanische Volk nach dem Krieg sein sollte. Er richtete seinen Blick auch auf die Zukunft der Menschheit und dachte ruhig darüber nach, wie die Menschen sein sollten, die auf der Welt leben. Dann schrieb er die Gedichte:

つつましき保身をいつか性として永き平和の民となるべし

Indem wir es eines Tages
Zu unserem Charakter machen,
Uns bescheiden zu halten,
Müssen wir ein Volk werden,
Das dauerhaften Frieden schützt. (aus: Yoshimi Kondo, *Hokorifukumachi*)

人工衛星忘れられつつ空を飛び守り合う地の上の生活と平和

Satelliten
Fliegen weit über uns
Völlig vergessen,
Andererseits schützen wir miteinander
Das Leben und den Frieden auf Erden. (aus: Yoshimi Kondo, *Kansei* (1960))

In einer Reflexion über Japans Geschichte mit dem Krieg behauptet Kondo: Indem wir danach streben, es zum Charakter des japanischen Volkes zu machen, bescheiden zu bleiben, müssen wir ein Volk werden, das den Frieden für immer beschützt. Wenn nur die Welt in Frieden wäre, müßten ein bescheidenes Leben und ein bescheidenes Glück ausreichen. Nach dem Ende des tragischen Krieges bekräftigte Kondo seinen Entschluß, dabei mitzuhelfen, ein Volk zu schaffen, das den Frieden schützt. Darüber hinaus verdeutlichte Kondo das Schicksal oder die Verantwortung der auf der Erde lebenden Menschen im Gegensatz zum Fortschritt der Menschheit durch Wissenschaft und Technologie. Am fernen Himmel fliegen Satelliten mit modernster Wissenschaft und Technologie, auch wenn wir uns ihrer Existenz nicht bewußt sind. Andererseits versuchen die Menschen auf dieser Erde jeden Tag verzweifelt, ihr Leben und ihren Frieden zu schützen. Unabhängig davon, wie sehr sich Wissenschaft und Technologie weiterentwickeln, müssen wir Menschen unser tägliches Leben und den Weltfrieden auf dieser Erde gemeinsam schützen. Die Entschlossenheit der Menschen, die in dieser Welt leben, kommt darin zum Ausdruck.

Als Volk, das nicht geringe Verantwortung für den tragischen Krieg trägt, haben die damaligen japanischen Menschen ihre feste Entschlossenheit zum Ausdruck gebracht, daß sie von nun an bescheiden bleiben und ein Volk werden müssen, das den Frieden schützt. Mit dieser Entschlossenheit erhoben sich die Menschen gegen die militärische Expansion der Großmächte nach dem Krieg und schlossen sich der Antikriegsbewegung an. Wie Kondo mit seiner Dichtung appelliert: Egal wie spektakulär die Entwicklung von Wissenschaft und Technologie auch sein mag, wir müssen unser tägliches Leben und den Weltfrieden auf dieser Erde schützen. Das muß die unaufgebbare Verantwortung der Menschheit sein, die in der heutigen Zeit auf der Erde lebt.

* * *

Reicht es nicht, wenn wir „ein kleines Glück“ bzw. „ein bescheidenes Glück“ bekommen? Der Mensch sollte wissen, daß er genug von dem hat, was er braucht, und übermäßige Wünsche vermeiden. Nur dann können wir einen „nachhaltigen Frieden“ auf der Erde erreichen. Wie wir heutzutage an unserem Umgang mit Klimawandel und Energieknappheit erkennen können, wird menschliches Handeln im kommenden Zeitalter eine bescheidene Haltung erfordern. „Bescheidenheit“ muß eine wesentliche Tugend für ein nachhaltiges Leben der Menschheit auf der Erde sein.⁷

漠然と恐怖の彼方にあるものを或いは素直に未来とも言ふ

Was vage

Jenseits unserer Ängste

Liegen würde,

Nennen wir manchmal

Geradeheraus die Zukunft. (aus: Yoshimi Kondo, *Hokorifukumachi*)

In der Instabilität der Nachkriegszeit versuchte Kondo, jenseits der Angst eine hoffnungsvolle Zukunft zu finden. Ebenso möchten wir in der Welt der ständigen Angst ehrlich glauben, daß es jenseits dieser Angst eine vage, aber vielversprechende Zukunft gibt.

Nachbemerkung

Nach Kants Kategorischem Imperativ ist die Maxime „Um meines Landes willen verletze ich Menschen anderer Länder“ eindeutig falsch. Doch der Krieg hört nie auf. Warum? Ist Kants Kategorischer Imperativ falsch? Oder ist Kants Kategorischer Imperativ machtlos? Haben die Menschen schließlich keine andere Wahl, als mit dem Krieg zu leben?

Wenn wir logisch und mathematisch davon ausgehen würden, daß den Menschen keine andere Wahl bleiben würde, als mit dem Krieg zu leben, würde es am Ende nur noch einen Menschen auf der Erde geben, der als Gewinner aller Kriege gelten könnte. Und dieser eine Mensch würde im Tod enden, weil er nur einer wäre. Die Menschheit würde auf diese Weise unweigerlich untergehen.

Da nicht entschieden ist, daß die Menschheit nicht zugrunde gehen darf, ist es nicht notwendig, das Ende, in dem alle Menschen sterben, zu verhindern. Wenn wir also denken würden, daß der Mensch keine andere Wahl hat, als mit dem Krieg zu leben, dann müßten wir die Zerstörung der Menschheit akzeptieren. Ich muß leider diese Welt verlassen, bevor die Schlußfolgerung einer solchen Argumentation in der Realität klar wird. Wie wird sie enden?

⁷ Seit dem Ende des Krieges sind mehr als 70 Jahre vergangen, und während die Erinnerungen an den tragischen Krieg verblassen, machen der Reichtum, der durch die wirtschaftliche Entwicklung geschaffen wurde, und die Bequemlichkeit, die durch Fortschritte in Wissenschaft und Technologie entstanden ist, die Menschen wieder arrogant. Wir müssen uns noch einmal an die Entschlossenheit von Menschen mit gesundem Menschenverstand nach der Niederlage erinnern.

Nachwort

Der Hauptteil dieses Aufsatzes entstand ursprünglich aus dem Manuskript meines deutschen Vortrags, der am 29. September 2023 bei der > 10. Tagung für Praktische Philosophie < an der Universität Salzburg in Österreich gehalten worden war. Trotz den verschiedenen Schwierigkeiten im Zusammenhang mit dem gegenwärtigen Ukraine-Krieg konnte ich auch dieses Jahr Salzburg besuchen und dort einen Vortrag halten, worüber ich mich sehr gefreut habe. Ich danke den Organisatoren der Tagung dafür, daß mir die Gelegenheit gegeben wurde, den Vortrag zu halten, und insbesondere den Zuhörern, die mir hilfreiche Hinweise gegeben haben.

受理日：2023年10月31日